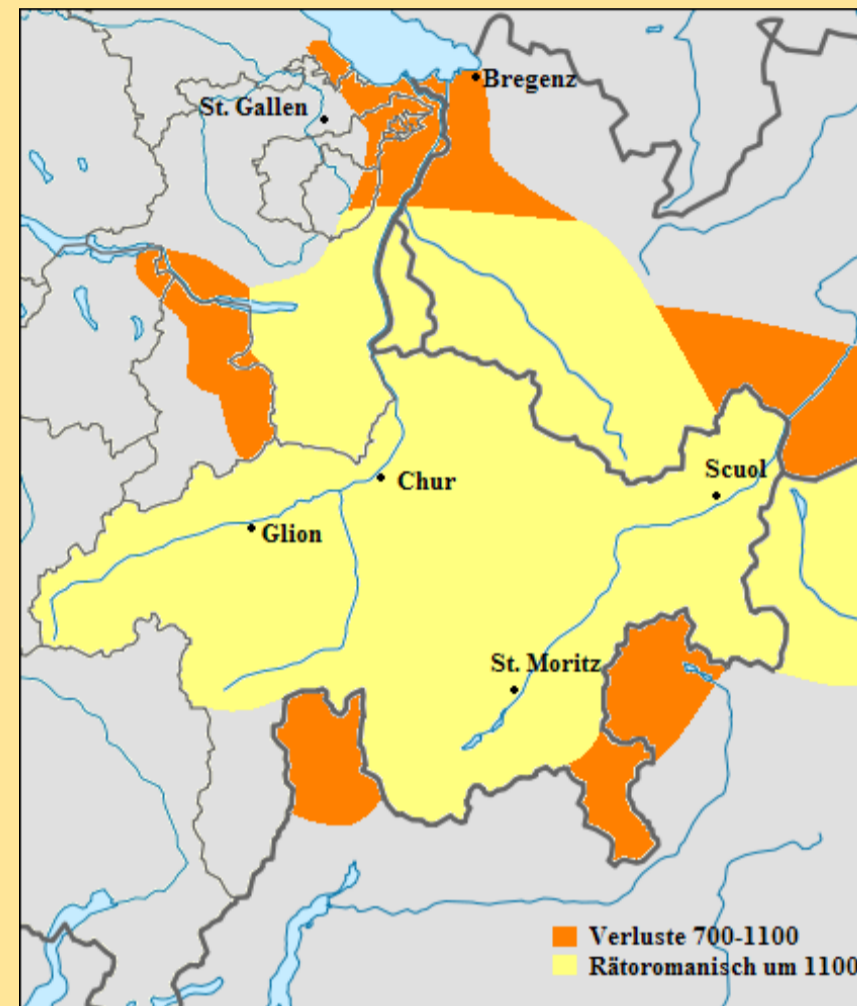


# Verdeutschung alträtomanischer Substratponyme (Dissertationsprojekt)



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Das rätomanische Sprachgebiet beschränkt sich heute auf den Kanton Graubünden. Von einer einst grösseren Verbreitung zeugen rätomanische Ortsnamen, die sich in heute verdeutschten Gebieten befinden:



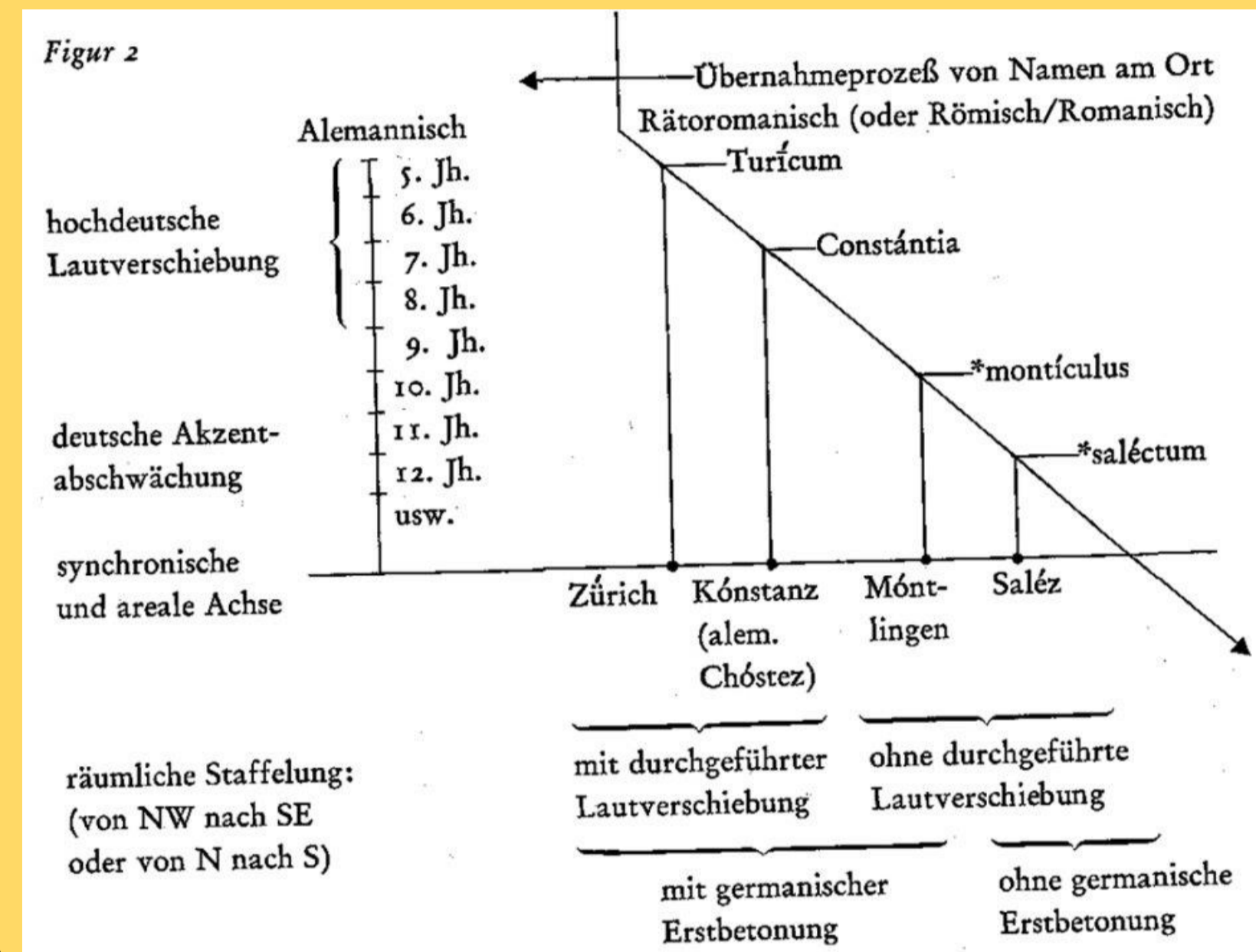
**St. Gallen, Liechtenstein, Vorarlberg, Tirol, etc.**  
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a1/R%C3%A4toromanisches\\_Sprachgebiet\\_im\\_Fr%C3%BCmittelalter.PNG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a1/R%C3%A4toromanisches_Sprachgebiet_im_Fr%C3%BCmittelalter.PNG), 18.01.2022).

Urkunden in Graubünden wurden bis zur Zeit der Reformation hauptsächlich auf Latein verfasst. Dabei lassen nur Schreibfehler einzelne Einblicke zu, wie die Volkssprache zu dieser Zeit geklungen haben könnte (WeNB 8: 58f.). In den verdeutschten Gebieten wurden die Ortsnamen allerdings in ihrer Form „eingefroren“ und von jüngeren Lautwandel des Rätomanischen ausgeschlossen. Somit sind die Ortsnamen eine der Hauptquellen für ältere Sprachstufen des Rätomanischen.

Erschliessen lässt sich die Phonologie des Alträtomanischen, indem man die Lautwandel „rückgängig macht“, die später im Deutschen eingetreten und gut bekannt sind.

Universität Zürich, Deutsches Seminar  
Die Flurnamen des Kantons St. Gallen (TopSG)  
10. Kolloquium Namenforschung Schweiz  
11 Feb 2022, Stiftsbibliothek St. Gallen  
MA Elia Ackermann  
elia.ackermann@uzh.ch

Die Methode wird in der folgenden Grafik mit zwei gut erforschten Lautwandel illustriert. Somit ist es möglich, Lautwandel nicht nur zu entdecken, sondern auch absolut oder relativ zu datieren (vgl. Sonderegger 1979: 232).



## Auswahl an deutschen Lautwandel

- Hebung *e* > *i* / *scht* im *Grist*-Typ < rtr. *cresta* f. ‚Kamm‘, vgl. schwzdt. *Chistene(n)* f. ‚Kastanie‘ (Id. 3: 541f.).
- Diphthongierungen: frnhd. Diphth. (graphisch), Hiatus-Diphth., Zerdehnung, Brechung vor bestimmten Kons. (*r*, *ch*), ahd. *û* > wals. *ui*, Graphie < *au* > für Verdampfung, Vokalisierung, Sprossvokale neben Palatallauten, Schreibfehler, Volksetymologie.
- Der Rückzug des Wortakzents auf die Erstsilbe wirkt im Alem. bis heute (Schmid 1980: 136). Selten hyperkorrekt wie in mhd. *vórhele* > nhd. *Forélle* f. (Fetzer 2016: 139).
- Typisch walscherische Entwicklungen sind die Bewahrung von artr. *\*ü*, die Hebung unbetonter Vokale zu dt. *i*, die Palatalisierung von betontem artr. *\*ú* zu dt. *ü*, spezielle Diminutivformen (bspw. *-elti*) und oft Sibilantenwechsel.

## Rückschlüsse auf das Artr.

- Der Diphthong lat. *ae* war spätestens im 5. Jh. zu *e* monophthongiert worden. Auch sekundär entstandenes artr. *\*ai* wurde vor *r* überall früh monophthongiert (Eichenhofer 1999: 39f.).
- Für die Palatalisierung von lat. *c*, *g* vor *a* gibt es im Korpus kein eindeutiges Beispiel. In GR finden sich erste Belege im 14. Jh., Unterrätien wurde als längst zweisprachiges Randgebiet nicht mehr von dieser Entwicklung erfasst.
- Die Palatalisierung von artr. *\*l* nach betontem artr. *\*i* ist im Untersuchungskorpus nicht zu beobachten und unterblieb auch im Sursilvan. Die entsprechende Palatalisierung im Engadin und in Mittelbünden ist deshalb jünger.
- Die Wortbildung zeigt über das ganze Korpus 44% Derivation, 29% Simplicia, 14% Phrasen (Subst.+Adj./Ptzp., Präp.+Subst., Subst.+Adv., Art.+Subst. sowie vereinzelte Verbalphrasen) und 13% Komposita (Subst.+Subst.).

## Literatur (Auswahl)

- Berchtold, Simone & Linda Steiner. 2020. Sprachliche Integration: Mittelalterliche Ortsnamen im Kontaktgebiet des Kantons St. Gallen. *Namenkundliche Informationen*. Band 112. S. 13-44.
- Eichenhofer, Wolfgang. 1999. *Historische Lautlehre des Bündnerromanischen*. Tübingen: Francke.
- Fetzer, This. 2016. Toponymische Komposita in einem schweizerdeutschen Dialekt: vom nichttoponymischen Sprachgebrauch abweichende Wortakzentverhältnisse. In: Hentschel, E. (Hrsg.). *Wortbildung im Deutschen. Aktuelle Perspektiven*. Tübingen: Narr Francke Attempto. S. 137-165.
- Schmid, Heinrich. 1980. An der Westgrenze des Rätomanischen. Verkappte Zeugen einstigen Romanentums im Linthgebiet und benachbarten Teilen der Innerschweiz. *Vox Romanica*. Band 39. S. 120-182.
- Sonderegger, Stefan. 1979. Die Siedlungsverhältnisse Churrätien im Lichte der Namenforschung. In: Werner, J. & E. Ewig (Eds.). *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter: Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht*. Sigmaringen: Thorbecke. S. 219-254.
- WeNB = Stricker, Hans. 2017. *Werdenberger Namenbuch: Die Orts- und Flurnamen der Region Werdenberg*. 8 Bände. Zürich: Verlag Werdenberger Namenbuch.